



# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßstern etc.

Bestellungspreis in der Stadt Neuenbürg, Nr. 10 monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf., halbjährlich 60 Pf., jährlich 120 Pf., bei allen postamtlichen Bestellungen und Zahlungen im Voraus. Bei anderen Postämtern monatlich 12 Pf., vierteljährlich 36 Pf., halbjährlich 72 Pf., jährlich 144 Pf. Fernsprechanzeige 10 Pf. pro Monat. Fernsprechanzeige 10 Pf. pro Monat. Fernsprechanzeige 10 Pf. pro Monat.



## Aus den Kämpfen der deutschen Karpathentruppen (1916).

(Schluß)

Waren die Schwierigkeiten des Nachschubes an Munition und Verpflegung während der kurzen Zeitspanne des raschen Bewegungskrieges bis etwa Mitte August sehr groß gewesen, so traten jetzt größere hinzu. Der Uebergang zum Stellungskrieg in Verbindung mit der Fürsorge für den hereinbrechenden Winter erwies sich in dem wilden und wegrarigen Berglande als außerordentlich schwer. Derartige, nur teilweise mit Erd- oder Moosschichten bedeckte Felsböden gestattete nur einen mäßigen Ausbau der Stellungen. Das erforderliche Bauholz mußte aus den dichten Waldbeständen, die im allgemeinen über die 1200-Meter-Höhenlage nicht hinausreichen, auf die kahlen und steilen Felsrücken geschleppt werden. Neben der Truppe mußten sich endlose Träger- und Tragtierkolonnen in unverdrossener Arbeit ab, das zum Stellungs- und Hindernisbau erforderliche Material auf die steilen Berggipfen zu schaffen. Hierzu mußten wiederum Arbeiterkolonnen die schmalen und steilen Sammpfade gangbar machen und erhalten. Die gesamte Munition für die Infanterie, Artillerie und Nahkampfmittel, alle Baustoffe an Holz, Stein, Eisen und Draht für die Schützengräben, Unterstände, Beobachtungshäuser, für die Unterkunft der feststehenden Truppe, für die Abschnittsreserven, die Verpflegung, Sanitätsmaterial und Baustoffe zur Anlage nitterungssicherer Verbandplätze wanderten so, in Einzelstufen für Träger oder Tragtiere verpackt, in beschwerlichen Aufstieg über schlammige Straßen, über enge und steile Saum- und Fußpfade, langsam und mühsam, aber ungeschädlich zu den Stellungen in Höhenlagen von 1500 und mehr Metern. In den Tälern wurde die Schaffung völlig neuer Zufahrtsstraßen, die Herstellung einer Anzahl von Anstiegswegen und der Ausbau des unzureichenden Bahnnetzes sowie die Anlage von Schmalspurbahnen auf und neben den Bahnhäusern erforderlich. Außerordentliche technische Schwierigkeiten waren dabei zu überwinden. Der bekannte Grundgedanke, daß Schwierigkeiten dazu da sind, um überwunden zu werden, wurde hier in dem zerrissenen, wilden Karpatenlande allzusehr akzentuiert.

fertig. In unverdrossener Arbeit des Stellungsausbauers leistete in der Frontlinie die sechste Truppe während der täglichen Kämpfe, leisteten die technischen Truppen die Kolonnen, Arbeiter- und Trägerformationen in hochgebungsvoller Tätigkeit alles, was die vorschreitende Fällung planmäßig durchführte und verlangen mußte. Wenn die Kriegsgeschichte einst die Kämpfe der deutschen Karpathentruppen schreiben wird, so wird sie die fleißige Arbeit der Männer nicht vergessen, die Tag und Nacht in unendlicher Anspannung aller Kräfte der stehenden Truppe die Bahn ebneten zu taktischen Erfolgen. Mitte September hatte die taktische Lage des von überlegenem Feinde dauernd angegriffenen Karpathenkorps einige Umgruppierungen veranlaßt. Am 18. September griffen in der Mittagsstunde starke russische Kräfte gleichzeitig den linken Flügel des Karpathenkorps auf der „Namenlosen Kuppe“ zwischen Staff- und Smotrec und das Nachbarkorps auf dem Smotrec an. Beide Höhen gingen verloren, die Angriffspunkte wurde aber sofort abergeriegt und ein Gegenangriff eingeleitet, zu dem beide Korps Reserven herangezogen. Am 20. September griffen die Deutschen die Russen an. Während aber der russische Angriff südlich der „Namenlosen Kuppe“ verlustreich scheiterte, stürmte der deutsche linke Flügel den Smotrec, warf den hartnäckigen Widerstand leistenden Feind aus seinen Stellungen und schlug mehrere Gegenangriffe ab. Leider war am folgenden Tage die unbesetzte, durch kein Hindernis gesicherte Stellung gegen erneute Angriffe auf die Dauer nicht zu halten. Der heilsumriten Berggraben fiel noch einmal für einige Tage in Feindeshand. Zur gleichen Zeit waren auf der ganzen Front des Karpathenkorps schwere Kämpfe im Gange. Die Einbrochstellung wurde wiederholt mit starken Kräften angegriffen. Aber hier wie in der Briefstellung (Rücken hart nördlich des Rotundal) brachen die Angriffe vor den Hindernissen blutig zusammen. Erst nach mehrmaligem Masseneinsatz gelangten vereinzelt Einbrüche, die in wildem Nahkampf mit Handgranate und blanker Waffe wieder ausgeglichen wurden. Ein letzter und siebenter Angriff scheiterte völlig. In der folgenden Zeit bis etwa Mitte Oktober zeigten sich als die Brennpunkte der Karpatenkämpfe

erbitterte, wechselvolle Gefechte um den Smotrec, um die „Namenlose Kuppe“ zwischen Smotrec und Staff, um den von bayerischen Truppen erstickten Coman (Südlich des Rotundal), die einer späteren Beschreibung vorbehalten bleiben mögen. Sie endeten mit der Eroberung der wichtigen beherrschenden Höhen und zeigten erneut den herrlichen Angriffsgedanken, der alle Kämpfer in den Reihen beherrschte: — Deutsche Jägerbataillone aus den Teilen des Vaterlandes, Regimente, die bereits in der Schlacht von Verdun um die Feldzeichen der augenblicklichen Umstände neue Wahlen für unerschütterbar. Das Blatt sagt, es handele sich nur um die Reform des Kabinetts und des Kriegsrates. Ob Carlson in dem Koalitionsministerium wieder einen Platz einzunehmen werde, sei noch ungewiß. William Robertson wurde als Chef des Generalstabs natürlich nicht Mitglied des Kriegsrates werden, doch in dauernde Führung mit demselben bleiben. London, 5. Dez. Wie verlautet, wird Asquith Premierminister bleiben; man nimmt an, daß es ihm im Verein mit Lloyd George und Bonar Law gelingen werde, die Differenzen aus dem Wege zu räumen. WTB. Großes Hauptquartier, 7. Dez. (Anst.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heresengruppe des deutschen Kronprinzen: Auf dem Westufer der Maas brachen nach Feindvorbereitung Abteilungen des westfälischen Infanterieregiments Nr. 15 an der aus den Sommerkämpfen bekannten Höhe 304 südlich von Malancourt in die französischen Gräben ein und nahmen die Kuppe der Höhe in Besitz. 5 Offiziere, 190 Mann wurden gefangen zurückgeführt. Von einem Vorstoß in die feindlichen Linien am Toten Mann brachen Stoßtrupps 11 Gefangene ein. Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Westlich von Udbrangen an der Luga deutsche und österreichisch-ungarische Abteilungen in eine russische Feldwachtstellung. Die Besatzung von 40 Mann wurde ge-

## Spiel und Liebe.

Kopie von v. Dewall.

Nachdruck verboten

„Ich bitte, hören Sie mich zu Ende. — Überlassen Sie mir es, Ihre Angelegenheiten hier zu ordnen — vertrauen Sie mir doch, — ich weiß, Sie sind in Geldverlegenheit.“ —  
„Sie barg ihr Gesicht schamrot in ihre Hand. — „Sie wissen das?“ murmelte sie.  
„Ich komme ja eben deshalb hierher, gnädige Frau.“  
„Ach — wenn Sie alles wüßten!“ — Damit fielen sie von neuem an bitterlich zu weinen. „Sie würden mich verachten!“  
Endlich kostete sie sich ein wenig, sie ergriff meine Hand und sah mich fest an.  
„Hören Sie,“ sprach sie immer noch sehr aufgeregelt, „ich bedarf einer Summe Geldes, etwa tausend Taler, gleich, heute noch. — Wollen Sie mir behilflich sein, dieses Geld hier irgendwo anzunehmen? — Fahren Sie mit mir zu einem Wechsel, zu einem Juden! — Ich muß etwas leisten auf mein Gut in Galizien, auf meine nächste Jahresrente.“ —  
„Haben Sie irgendwelche Dokumente oder Wertpapiere bei sich?“ frug ich.  
„Nein,“ erwiderte sie kurz.  
„Dann gibt Ihnen kein Mensch in ganz Wiesbaden eine solche Summe. Sie kennen diese Leute nicht, sie sind gewinnlüchtig und vorsichtig!“  
Wilhelmina machte eine ungeduldige Gebärde.  
„Aber begreifen Sie doch,“ sprach sie schnell, „ich muß jene Summe haben! — Sie müssen sie mir verschaffen — ich will das Doppelte, das Dreifache geben, wenn es Not tut.“ —  
„Wollen Sie diese Summe nicht lieber von mir nehmen, gnädige Frau?“ bot ich sie herzlich — „Sie geben sie mir wieder, wann Sie wollen.“  
„Nein,“ sprach sie kurz.  
„Ach bitte Sie, halten Sie mich nicht dieser kleinen

Verbindlichkeit für unwert — noch einmal, denken Sie ich wäre Ihr älterer Bruder!“  
„Sie sah starr vor sich nieder — sie kämpfte sich still mit einem schweren Entschlusse.  
„Vertrauen Sie mir, hat ich auf's neue.“  
Ein Schauer überflog ihren ganzen Körper, dann murmelte sie tonlos: „Ich schulde jenem Manne, den ich ich — Geld.“ —  
Das ganze Zimmer begann sich plötzlich mit mir zu drehen — ich glaube, ich wurde bleich wie die Wand. —  
„Was ist Ihnen?“ rief sie erschrocken —  
„Ich kam im Augenblick wieder zu mir, ich sprang empor.“  
„Wilhelmina, — gnädige Frau!“ rief ich außer mir. — „Ich bitte Sie, — ich beschwöre Sie, — Sie dürfen jenem Mann kein Geld schuldig sein!“ — ich drückte bestig ihre Hand. — „Sie nannten ihn selbst einen Schurken! — Sie können noch zaudern?! — Wollen Sie mich jetzt noch zurückzucken, ich würde Sie hassen!“ rief ich halb wahnsinnig.  
Sie schwankte wie ein Rohr, ihr Auge flog unruhig von dem Erdboden zu mir und von mir zu dem Erdboden zurück — dann verließ sie das Zimmer.  
Als sie nach etwa zehn Minuten wieder hereintrat, war sie gefasster.  
„Ich nehme Ihr Anerbieten an,“ sprach sie matt, — sie wollte noch etwas hinzusetzen, aber ich litt es nicht. — „Ich hätte, sie wollte mir irgend etwas zu ihrer Rechtfertigung sagen, aber ich hätte das jetzt nicht anzuhören vermocht.“  
Wenige Worte genügt, um die Geldangelegenheit zwischen uns zu regeln. — Sie stellte mir einen Schuldschein aus, und während sie dann begann, die nötigen Sachen im Nebenzimmer zur Abreise zu packen, segelte ich die Summe für den Pseudo-Grafen in ein Kuvert.  
Als ich hiermit noch beschäftigt war, kam Seppi mit einem Briefe in der Hand herein und sah mich unruhig an. Wilhelmina trat in die offene Tür und streckte ihre Hand nach jenem Schreiben aus.  
„Wer brachte dies?“ frug sie, die Adresse und das Siegel betrachtend.

„Ein Bedienter, gnädige Frau, — er ist noch draußen und wartet,“ antwortete Seppi.  
„Ehe Wilhelmina den Brief noch öffnen konnte, war ich mit zwei Schritten, von einer plötzlichen Eingebung beherrscht, an ihrer Seite und hielt ihre Hand fest. Sie sah mich verwundert an.  
„Ich bitte Sie — lesen Sie ihn nicht,“ sprach ich auf Polnisch, „ich vermute, er kommt vom Grafen Kaluga, — lassen Sie mich sehen!“  
Sie schaute mich immer verwunderter an — sie hörte mich zum ersten Male polnisch sprechen — ich sah, wie sehr sie es überraschte, mich ihre Muttersprache reden zu hören.  
„Sie ließ den Brief in meinen Händen. Ich betrachtete das Wappen, es enthielt eine Grafenkrone.  
„Kennen Sie die Handschrift?“ frug ich; sie schüttelte verneinend den Kopf.  
„Erlauben Sie, denselben in Ihrem Namen zurückzugeben: er kommt vom Grafen und kann nur eine Mahnung enthalten,“ sprach ich bittend und ging hinaus.  
„Sie kommen vom Grafen Kaluga?“ frug ich den Bedienten, der mit dem Gute in der Hand auf dem Vorflure wartete.  
„Zu Befehlen!“  
„Ich nahm ein Geldstück aus der Tasche. — Nehmen Sie das für Ihre Mühe, und geben Sie dies hier Ihrem Herrn zurück. Sagen Sie ihm, Frau von Bonanska empfangt keine Briefe von Unbekannten — adieu!“  
Der Mensch sah ganz verduht darin, so etwas war ihm gewiß in seinem Leben noch nicht vorgekommen, dann ging er die Treppe hinunter. Unmittelbar hinter ihm folgte Seppi mit der Schuldschuldsumme.  
So war nun alles abgemacht. Die Sachen waren mittlerweile gepackt, das Nötigste war besprochen und ich war eben im Begriff zu gehen, als Seppi zum zweiten Male hereintrat mit einer Mitteilung für Frau von Bonanska und einem Briefe für mich. Dieser letztere trug dasselbe Siegel und dieselbe Handschrift wie jener andere Brief, war aber an mich adressiert.  
„Wartet der Bediente noch?“ frug ich Seppi ihn er-





die Genossen zu gleichen Teilen. Ebenso wird der Gewinn aus der Mästung unter die Genossen verteilt. Die gleiche Anzahl Schweine, welche die Genossenschaft zur Hauschlachtung für die Genossen einlegt, werden zwecks Ablieferung an den Staat gemästet. Die Genossen haben Hausabfälle an eine Sammelstelle zu liefern. Futtermittel wie Getreide und Kaffeebohnen zu sammeln und nach Bedarf zuzuführen: wie Düngemittel, Zuschuhkartoffeln usw. sowie Kraftfutter der Genossenschaft zuzuführen.

(\*) **Stuttgart, 7. Dez. (Siegesjubel)** Als gestern abend zwischen der 7. und 8. Stunde die Siegestunde „Bukarest ist gefallen“ durch die Straßen der Stadt getragen wurde, da loderte in allen Herzen heiliger die Freude über die neue Tat unserer und unserer Verbündeten Truppen. Frohbewegte Menschen sah man durch die Straßen ziehen, und als gar um halb 9 Uhr die Glocken an allen Kirchen der Stadt zum ehernen Siegesjubel einsetzten, da konnte die Freude keine Grenzen: Man zog, wie in den heißen Augusttagen, als der Krieg ausbrach, vor den Wilhelmspalast, voran die Rittersche Knabentruppe, die einige Choräle spielte; auch vor dem Prinzessinnenbau wurden von dem tausendköpfigen Zuge vaterländische Lieder gesungen. Im Großen Haus des Hoftheaters, wo eben Wagners „Siegfried“ gegeben wurde, wurde die Nachricht verlesen; die Besucher erhoben sich, die Musik setzte ein und mit Begeisterung stimmte man ein in das Lied: Deutschland über alles; „Siegfried“ (Ritter) trat vor die Rampe und schwang das deutsche Schwert, das Symbol deutscher Kraft. In den Wirtschaften und Kaffeespielen die Kapellen vaterländische Weisen.

— **Helidentum.** Aus dem Felde geht dem roten Kreuz folgende Zeitschrift zu: „Ich habe in meinem Feldlazarett einen Landwehmann namens M. vom Regiment 124 aus Adolfsfurt bei Dohringen, dem kürzlich beide Augen ausgeschossen wurden bei einer Minenexplosion mit Verblümmung des rechten Oberkiefers und Zerrammerung des rechten Knöchels am Fuß. Der Mann, der nicht mehr menschlich aussah, wie er vor 12 Tagen hereingetragen wurde, geht recht ordentlich. Von allen Seiten

sozt man rührend für ihn — er ist Vater von 7 unmündigen Kindern. Er ist rührend geduldig und trägt sein Los mit Helidentum. Heute mühte ich den Knöchel operieren, nachdem ich vor 12 Tagen schon die Augen operiert hatte. Auf der Operationstisch angelangt, sang der Mann mit lauter Stimme: „Brechend mit viel schönen Reden“ alle Verse durch. Wir waren alle so gerührt, daß ich sagte, das müssen wir Majestät mitteilen lassen. Solange es noch solche Schwestern gibt, singen wir getrost: Lieb Vaterland magst ruhig sein. Die gut Württemberg allweg! Müßten gegenüber solchem Helidentum, wie es sich hier gezeigt hat, nicht alle die Klagen über das, was die Heimat zu tragen hat, verstümmen? Wahrscheinlich ein Volk, das einem solchen osterröwilligen Helidentum gegenüber nicht zum Vorsehen des allerletzten bereit wäre, hätte das Recht auf seine Ehrentag verloren. Zeigen wir uns in der Heimat solchen Helidentums würdig und vergelten wir die Treue unserer Tapferen durch auch unsererseits mit einem treuen Durchhalten im Geben und danken wir auch damit dafür, daß durch dieses Helidentum unser Land und Heimat vor den Schrecken des Krieges, vor Verhörung und Verwüstung verschont geblieben ist.

— **Neue Höchstpreise für Sauerkraut und Bohnenkonserven.** In den letzten Tagen haben Beratungen über eine Veränderung der Höchstpreise für Sauerkraut stattgefunden. Im Laufe dieser Woche darf bekanntlich Sauerkraut an Private nicht abgegeben werden, da erst der Bedarf des Heeres sichergestellt werden soll. Sobald dies geschehen ist, sollen neue Preise, die eine kleine Erhöhung der jetzigen Höchstpreise bringen, festgesetzt werden. In der letzten Sitzung des Reichsverbandes deutscher Einkaufshändler wurde ferner mitgeteilt, daß Höchstpreise für Bohnenkonserven unmittelbar bevorstehen. Diese Höchstpreise sollen zum Teil höher sein als die von den Konsumentenfabriken jetzt geforderten Preise.

**Kriegschronik 1915**

8. Dezember: Wilson richtet eine Botschaft an den Kongress, in der er die Deutsch-Amerikaner bedroht.  
— Deutschland verlangt von England die Befreiung der Kanal-Änderer.  
— Aufhebung des Telegraphenverkehrs zwischen Schweden und Rußland.

- Dem Reichstag geht eine neue Kreditforderung von 10 Milliarden Mark zu.
- Veröffentlichung einer Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza über die Balkanverhältnisse.
- Erklärung der Höhe 103 nordöstlich von Souain.
- Reskription der Kaiserin am 3. Dezember.
- Bei Speik wurden 80 Geflügel erbeutet.
- Die Bulgaren besetzen Dobruha.
- Die Franzosen werden an beiden Ufern des Warbar verfolgt.
- Kämpfe bei Kut-el-Amara in Mesopotamien.
- Ein französisches U-Boot wurde an der Küste nahe der Bosnien zerstört.
- Der Bundesrat erläßt neue Verordnungen über den Außenhandel.

**Der Abendbericht aus dem Großen Hauptquartier.**

Berlin, 7. Dez. Abendbericht. Im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse. Außer dem Verlust der Festung Anfaest und ihrer wichtigsten Handelsstädte kostete der 6. Dez. den Rumänen noch eine Division, i. e. am Alt gestellt, mit 8000 Mann und 26 Geschützen zur Kapitulation gezwungen wurde.

Erläutliche Angriffe bei Tznava östlich der Cerna sind gescheitert.

**Postalisches.** Sperre für Privatpakete nach dem Feilde vom 10.—25. Dez. Feldpostpaketen über 50 gr vom 19. bis 24. Dez. und vom 29. Dez. bis 2. Januar.

**Weiterer Kreuz-Ritter.**

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ferner geschmückt: Kurt Rip, Sohn des Güterbesitzerer Rip hier.

Wir gratulieren.

Print u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei  
Willystr. 11, Tel. 1111; E. Reinhardt, dieselbst.

**Turn-Verein Wildbad.**  
Der Verein beabsichtigt seinen im Felde und in den Garnisonen stehenden Mitglieder auch heuer wieder **eine Liebesgabe** zukommen zu lassen und sollen die Angehörigen der betreffenden Mitglieder ihre genau und deutlich geschriebene Adresse beim Vereindiener Karl Proh abgegeben werden. Etwas, uns zugebacht, freiwillige Gaben, nimmt derselbe ebenfalls in Empfang. Schluß der Adressenannahme 10. Dezember 1916. **Der stellv. Vorstand.**

**WILMANN-Wäsche**  
für Herren, Damen u. Kinder  
ist unentbehrlich für den täglichen Gebrauch, unübertroffen für jede Jahreszeit.  
Beförderung d. Stoffwechsels  
Stärkung der Blutzirkulation und des Nervensystems  
Unbehinderte Hauttätigkeit  
Gleichbleibende, vermittelnde Durchlässigkeit  
Langsame und vollkommene Aufsaugung der Körperausscheidungen daher  
kein plötzliches Abkühlen bei Schweiß somit  
vorzüglicher Erkältungsschutz sowie  
Wärmeezeuger u. Regulierer  
Leichtes Waschen ohne einzulassen  
Keinerlei Hautreiz, stets weich und dehnbar  
**Grosse Haltbarkeit, beste Ausführung**  
Billig im Gebrauch.

Niederlage: **Ph. Bosch, Wildbad**

**Nähmaschinen**  
erstklassige deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Stücken eingerichtet  
Über 2 1/2 Millionen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen  
Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis  
Langjährige sachmännische Erfahrung.  
Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.  
**H. Biexinger,**  
Messerschmiedmeister.

Wildbad, den 7. Dezember 1916.  
**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein l. Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Jakob Lutz,**  
Fabrikarbeiter,  
gestern im Alter von 61 Jahren nach kurzem Krankenlauf verschieden ist.  
Um stille Teilnahme bitten  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Beerdigung heute Freitag nachm. 4 Uhr.

Wildbad, den 7. Dezember 1916.  
**Dankagung**  
Für die vielen Beweise, herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem so raschen, herben Verluste, unseres lieben, unvergeßlichen treuen Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkel und Neffe  
**Karl Holz,**  
Gärtnermeister,  
in so reichem Maße erfahren durften, sowie für die kostbaren Worte und Gebet des hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer Fischer sagen herzlichen Dank  
**die tieftrauernde Witwe:**  
Wilhelmine Holz, geb. Fischer,  
mit ihren Kindern  
Johanna, Adolf und Luise.

**Das Kölner Wasser**  
von Joh. Forechtenberger, Heilbrunn  
ein vorzügliches Mittel bei schwachen Augen  
die kl. Flasche 0,75 Mk.  
gr. Flasche 1,35 Mk.  
ist erhältlich bei  
Chr. Schmid u. Sohn,  
Friseur-, Parfümerie, Sportgeschäft, Photohdg.  
neben Hotel Deutscher Hof.

Stadt Wildbad.  
**Stammholz-Verkauf**  
am Samstag, den 9. Dezember 1916  
vormittags 11 Uhr  
auf dem Rathaus im schriftlichen Aufstreich aus  
Stadtwald IV, Abt. 10 i Kellerloch  
85 Stück tannenes Langholz I—VI Kl.  
mit zus. 78,63 Fm.  
14 Stück tannenes Sägholz I—II Kl. mit zus. 18,69 Fm.  
Stadtwald III und IV  
167 Stück tannenes und forchenes Langholz I—VI Kl.  
mit zus. 141,52 Fm.  
26 Stück tannenes und forchenes Sägholz I—II Kl.  
mit zus. 21,32 Fm.  
Stadtwald VI Regeltal, Abt. 7 Schöntonn  
370 Stück tannenes Langholz I—VI Kl.  
mit zus. 277,20 Fm.  
21 Stück tannenes Sägholz I—II Kl. mit zus. 23,18 Fm.  
Stadtwald VI Regeltal, Abt. 1—3,  
11 Stück tannenes Langholz III—V Kl. mit zus. 7,91 Kl.  
1 „ tannenes Sägholz II Kl. mit zus. 1,21 Fm.  
Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslos, in ganzen und Zehntelprozenten ausgebrachten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ wollen spätestens zu obgenannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden. Der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgende Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise pro 1916, der Ausschuh ist zu 100 % der Taxpreise angehängt.  
Wildbad, den 25. November 1916.  
Stadtschultheißenamt: Stellv. Eger.

**Blei, Staniol u. Zinn**  
kauft fortwährend  
**Karl Gähler.**